

## IG Metall Küste will Tarifabschluss übernehmen

Auch 178.500 Mitglieder im Norden sollen **4,8 Prozent** mehr Lohn bekommen

HAMBURG :: Die IG Metall Küste will den Tarifabschluss aus Nordrhein-Westfalen (NRW) für die Metall- und Elektroindustrie übernehmen. Das habe die große Tarifkommission am Mittwoch mit großer Mehrheit beschlossen, teilte die Gewerkschaft in Hamburg mit. Sie will heute Vormittag in einem Hamburger Hotel mit dem Arbeitgeberverband Nordmetall über die Übernahme für den Norden verhandeln. Der Tarifpartner hatte sich bereits zufrieden zum Ergebnis im Westen geäußert.

Der NRW-Pilotabschluss werde von den Beschäftigten in den Betrieben mitgetragen, sagte der Bezirksleiter Küste, Meinhard Geiken: „Die Diskussionen in den Betrieben sind überwiegend positiv.“ Das NRW-Ergebnis sieht einen Pauschalbetrag von 150 Euro im Juni 2016 vor. Vom 1. Juli an sollen die Entgelte in einer ersten Stufe um 2,8 Prozent, in einer zweiten Stufe von April 2017 an um zwei Prozent erhöht werden. Bei aktuell nahezu keiner Inflation bleibt den Beschäftigten unterm Strich deutlich mehr Geld. Die Vertragslaufzeit beträgt 21 Monate. Sind Betriebe in wirtschaftlichen Nöten, können die Tarifparteien den Pauschalbetrag reduzieren beziehungsweise die zweite Entgelt-Stufe verschieben.

Auch die Arbeitgeberseite hatte sich mit dem Pilotabschluss zufrieden gezeigt. Nordmetall-Präsident Thomas Lambusch bezeichnete das Ergebnis als fairen Kompromiss und sagte: „Das Paket entspricht über die gesamte Laufzeit einer Entgelterhöhung um 2,45 Prozent pro Jahr.“

Der Tarifbezirk Küste umfasst die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und das nordwestliche Niedersachsen. Die Gewerkschaft vertritt im Norden die Interessen von rund 178.500 Mitgliedern. Geiken sagte, dass „die Einigung nur durch die kraftvollen Warnstreiks und die intensive Vorbereitung auf 24-Stunden-Streiks“ möglich gewesen sei. Laut Gewerkschaft hatten sich rund 60.000 Mitglieder an den Arbeitsniederlegungen in dieser Tarifrunde beteiligt. Allein zu einer Kundgebung in der Hansestadt auf dem Spielbudenplatz vor gut einer Woche seien es fast 20.000 Arbeitnehmer aus mehr als 40 Betrieben gewesen. (dpa/HA)

## Bauarbeiter erhalten rund fünf Prozent mehr Geld

BERLIN :: Nach Metallindustrie und öffentlichem Dienst hat mit dem Bau eine weitere große Branche ihren Tarifabschluss unter Dach und Fach gebracht. Die rund 785.000 Beschäftigten bekommen in zwei Stufen insgesamt 4,6 Prozent mehr Geld, in den ostdeutschen Betrieben sind es 5,3 Prozent. Darauf einigten sich die Arbeitgeber und die Gewerkschaft IG Bau am Mittwochmorgen nach 14-stündigen Verhandlungen in Wiesbaden.

Die Erhöhung gilt von diesem Monat an und erfolgt in zwei Stufen. Der Vertrag läuft über 22 Monate. Zudem erhalten die Beschäftigten eine Verpflegungspauschale für auswärtige Baustellen von 24 Euro am Tag. Die Gewerkschaft hatte ursprünglich 5,9 Prozent mehr gefordert. „Das Ergebnis ist ein Kompromiss, mit dem es sich keine Seite leicht gemacht hat“, so IG-Bau-Verhandlungsführer Dietmar Schäfers. „Die Verhandlungen standen mehrfach vor dem Scheitern.“ Sein Arbeitgeberkollege Frank Dupré sagte: „Mit diesem Abschluss sind wir der Gewerkschaft weit entgegengekommen. Unsere Mitarbeiter erhalten aufgrund der niedrigen Inflationsrate eine deutliche Reallohnsteigerung.“ Die Gremien beider Seiten müssen noch zustimmen.

Mit dem dritten großen Abschluss zeichnet sich ab, dass den 19 Millionen Beschäftigten in Deutschland mit einem Tarifvertrag 2016 deutliche Kaufkraftgewinne winken. Allerdings dürfte der Zuwachs geringer ausfallen als im Rekordjahr 2015, als es mit 2,4 Prozent den kräftigsten Zuwachs seit 1992 gab. Gut zwei Prozent erwartet das Bankhaus Sal. Oppenheim. (rtf)



Feldsechs-Mitarbeiterin Anna Priczkat zeigt den neuen Paketbutler. Heute bringt die Hamburger Firma die Box in der Hansestadt auf den Markt

Michael Rauhe

# Die Paketbox für die Wohnungstür

Logistiker wie Hermes arbeiten an sicheren **Zustellmöglichkeiten**. Eine Hamburger Firma geht heute an den Markt

HEINER SCHMIDT

HAMBURG :: Es ist die derzeit größte Herausforderung für die Logistikunternehmen angesichts des stark wachsenden Onlinehandels: Wie kommt das Paket tagsüber sicher zum Empfänger, obwohl der gar nicht zu Hause ist? Und es ist eine der großen Fragen, die sich Online-Kunden stellen, die tagsüber nicht daheim sind: Wie komme ich schnell an mein Paket, ohne abends oder erst am nächsten Tag eine Abholstation aufsuchen oder die Nachbarn einspannen zu müssen?

Hoffnungen setzt die Branche auf Paketkästen, die vor der Haustür installiert werden. Der Bote legt das Paket in die verschließbare Box, der Kunde holt es am Abend mit einem Schlüssel oder nach Eingabe eines Codes heraus. DHL brachte im Jahr 2014 die ersten Modelle für Ein- und Zweifamilienhäuser auf den Markt.

Weil das Tochterunternehmen der Deutschen Post die Boxen aber nur für den eigenen Paketdienst geöffnet hat, entwickeln die Mitbewerber DPD, GLS und das Hamburger Otto-Tochterunternehmen Hermes ihr eigenes System. „Wir werden Ende des Sommers bundesweit auf den Markt gehen“, sagt Dirk Reiche, Geschäftsführer der Firma Parcellock, des Gemeinschaftsunternehmens der drei Paketdienste.

Ein kleines Hamburger Unternehmen kommt den DHL-Konkurrenten

jetzt aber zuvor. Von heute an ist der sogenannte Paketbutler der Feldsechs Service GmbH aus Rotherbaum unter anderem in Hamburg auf dem Markt. „Wir bieten aktuell die einzige mobile, intelligente Lösung für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern an“, sagt Feldsechs-Geschäftsführer Reimer Hintzpetter. Das Unternehmen hat die Box gemeinsam mit der Telekom entwickelt. Anders als die vor einem Haus fest installierten Kästen der DHL wird der faltbare Paketbutler nur dann aus-

Wir bieten aktuell die einzige mobile, intelligente Lösung für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern an. Reimer Hintzpetter, Feldsechs

einandergedreht vor die Wohnungstür gestellt, wenn der Logistikdienst die Zustellung einer Sendung angekündigt hat. Hat der Bote das Paket deponiert, lässt sich der Deckel des Butlers nur mit einem Code öffnen.

Die Box besteht aus reißfestem, nicht brennbarem Material und wird durch einen mit Metallfäden verstärkten Gurt vor Diebstahl gesichert, der zwischen Tür und Zarge geklemmt wird. „Es ist wie bei Fahrradschlössern. Einen absoluten Schutz gibt es nicht,

aber Gelegenheitsdiebstahle können wir wirksam verhindern“, sagt Hintzpetter. Die Box fasst Pakete bis zur Größe von 50 x 30 x 70 Zentimetern und gut 31 Kilogramm Gewicht. „95 Prozent der Standard-Paketlieferungen in Deutschland passen hinein“, sagt Hintzpetter. Bleibt die Frage, wie der Zusteller überhaupt bis in das Mehrfamilienhaus hineinkommt, um das Paket in die Box vor der Wohnungstür zu legen. Nach einem Feldversuch gemeinsam mit Zalando und DHL im vergangenen Jahr in Berlin weiß der Paketbutler-Macher: „Bei 90 Prozent der Zustellungen wird die Haustür von einem anderen Bewohner geöffnet.“

Kunden können den Butler entweder für 249 Euro kaufen oder für 7,99 Euro pro Monat mieten. Die Nutzung einer App für den Datenaustausch mit dem Zustelldienst ist darin enthalten. Im Preis ist zudem eine Versicherung der Box selbst und ihres Inhalts bis zum Wert von 750 Euro in den ersten drei Jahren enthalten.

Im Prinzip ist der Butler offen für alle Lieferdienste, Feldsechs ist aber eine strategische Partnerschaft mit der Telekom eingegangen und kooperiert mit DHL. Deren Boten können aus der verschlossenen Box Pakete auch wieder entnehmen und etwa auf den Retourenweg zum Onlinehändler bringen.

Aus Sicht von DHL ist der speziell für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern entwickelte Butler eine Abrun-

dung des eigenen Paketkastenangebots, sagt Unternehmenssprecherin Dunja Kuhlmann. Unlängst hat das Unternehmen eine größere Paketkastenanlage für Wohnhochhäuser vorgestellt. Sie wird zunächst in Berlin eingeführt.

Derweil läuft unter anderem in Hamburg noch der Parcellock-Feldversuch von Hermes, DPD und GLS. Auch Parcellock arbeitet mit Partnern an einem Kasten für Einfamilienhäuser und einer Pakettasche für die Wohnungstür. „Insbesondere der Kasten kommt bei den Nutzern sehr gut an“, sagt Geschäftsführer Reiche.

Der Paketbutler kommt heute außer in der Region Hamburg (in Orten, deren Postleitzahl mit den Ziffern 20 bis 22 beginnen) in München, Köln und Bonn auf den Markt. Bis Ende des Jahres sollen sechs weitere Städte folgen. Für 2017 sei die weitere Expansion geplant, sagt Feldsechs-Geschäftsführer Hintzpetter. Das Unternehmen lasse 20.000 der Klappboxen produzieren.

Eine ehrgeizige Zahl. DHL macht aus Wettbewerbsgründen keine Angaben, wie viele Hauspaketkästen derzeit bedient werden. In Branchenkreisen heißt es, es seien weniger als 10.000. Bestellt werden kann der Paketbutler auf der gleichnamigen Internetseite oder bei allyouneed.com. Er kommt per Paket ins Haus. Kunden werden noch einmal darüber nachdenken müssen, wie sie die Sendung ohne lästige Verzögerung in die Hände bekommen.

# Hapag-Lloyd kommt bei Fusion mit UASC voran

Gesellschafter der **arabischen Reederei** entscheiden am 2. Juni über Zusammenschluss mit Hamburgern. Findet Hauptversammlung statt?

MARTIN KOPP

HAMBURG :: Ein Zusammenschluss von Deutschlands größter Containerreederei Hapag-Lloyd mit dem arabischen Konkurrenten United Arab Shipping Company (UASC) rückt mit großen Schritten näher. UASC hat für den 2. Juni eine außerordentliche Aktionärsversammlung einberufen, bei der über eine Fusion der Geschäfte entschieden werden soll, wie Hapag-Lloyd am Mittwoch mitteilte. Die Gespräche seien aber noch nicht abgeschlossen, ein verbindlicher Vertrag liege noch nicht vor. Einer möglichen Transaktion müssten zudem noch die Behörden sowie die Aktionäre von Hapag-Lloyd zustimmen, hieß es in einer Adhoc-Mitteilung vom Ballindamm.

Einen Termin für eine Aufsichtsratssitzung bei Hapag-Lloyd gebe es aber noch nicht. Zuvor hatte das

Abendblatt berichtet, dass beide Seiten bei den Verhandlungen Druck machen, weil eine grundsätzliche Einigung noch vor dem Beginn des Ramadan am 6. Juni stehen soll. Sollte es zur Fusion kommen, wird die im Besitz der arabischen Golfstaaten befindliche UASC einer vorläufigen Bewertung zufolge künftig 28 Prozent an dem Gemeinschaftsunternehmen halten, Hapag-Lloyd 72 Prozent.

Durch den Zusammenschluss mit der weltweiten Nummer elf würden die Hamburger nach Zahlen des Branchen dienstes Alphaliner den Rivalen Evergreen Line überholen und einen Rang auf Platz fünf in der Welttrangliste vorrücken. Der Abstand zur derzeitigen Nummer vier – Cosco – würde sich verkürzen. Zudem würde Hapag-Lloyd Zugriff auf die größten Containerschiffe der Welt bekommen. Hamburgs Traditionsreederei ist nämlich in den Wett-

lauf um immer größere Schiffe bisher gar nicht eingestiegen. Die größten Schiffe in der Hapag-Flotte haben eine Tragkapazität von 14.000 Standardcontainern (TEU). UASC betreibt dagegen bereits Schiffe mit einer Kapazität von 18.800 Containern, weitere Großfrachter sind bestellt.

UASC hätte durch den Zusammenschluss den Vorteil, in eine sehr starke Reedereikooperation einzuheiraten. Hapag-Lloyds Vorstandschef Rolf Habben Jansen hat in der vergangenen Wo-

che die Gründung einer neuen Allianz mit mehreren asiatischen Konkurrenten angekündigt. Der aus sechs Partnern geschiedete Bund soll im April 2017 unter dem Namen „THE Alliance“ an den Start gehen.

Hapag-Lloyd wollte sich am Mittwoch über die Pflichtmitteilung hinaus nicht äußern. Somit bleibt ungeklärt, ob die für den 1. Juni angesetzte Hauptversammlung der Hamburger Reederei verschoben wird. Angesichts der strukturellen Umwälzungen, in denen das Unternehmen derzeit steckt, wäre es wohl sinnvoll, das Aktionärstreffen zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen. Eine Dividende will Hapag-Lloyd in diesem Jahr sowieso noch nicht ausschütten. Die Fortschritte bei den Verhandlungen mit UASC rührte die Anleger jedenfalls nicht. Die Hapag-Lloyd-Aktie gab am Mittwochnachmittag um 1,9 Prozent nach.

Der Vorstandschef von Hapag-Lloyd, Rolf Habben Jansen, treibt die Fusion mit dem Konkurrenten UASC mit Sitz in Kuwait voran dpa



## Volkswagen will neue Regeln für Managergehälter

WOLFSBURG :: Nach heftiger Kritik an Bonuszahlungen für die Vorstände bei Volkswagen will der Konzern neue Regeln für die Gehälter der Führungskräfte schaffen. „Das derzeitige System braucht Veränderung“, schreibt VW-Finanzvorstand Frank Witter in einem Brief an den Investor Chris Hohn, der dem Konzern zuletzt öffentlich Druck gemacht hatte. „Wir werden das als Teil unserer Strategiediskussion adressieren“, erklärt Witter in dem Schreiben, das mehreren Medien vorliegt.

Volkswagen werde sich aber die nötige Zeit nehmen, um ein neues System sorgfältig auszuarbeiten. Die neue Konzernstrategie 2025 soll weiterhin vor der Sommerpause vorgestellt werden. Details zu einem neuen Vergütungssystem nannte Witter nicht. Man müsse aber eine Balance finden zwischen Fairness und Transparenz auf der einen Seite und Attraktivität des Konzerns für Talente auf der anderen Seite.

Am Landgericht Braunschweig sind im Zuge des Abgasskandals bislang 46 Klagen von Besitzern eines Autos von VW eingereicht worden. Sie würden entweder den jeweiligen Verkäufer des Fahrzeugs, ein Autohaus oder die Volkswagen AG auf Rückabwicklung des Kaufvertrags oder den Konzern als Hersteller auf Schadenersatz verklagen, teilte das Gericht am Mittwoch mit. Darüber hinaus lägen inzwischen 114 Schadenersatzklagen von Kapitalanlegern gegen den Konzern vor. Sie alle beklagen, dass Volkswagen den Aktienmarkt zu spät über die drohenden Konsequenzen der millionenfachen Manipulationen von Dieseln informiert hat. (dpa)

## NACHRICHTEN

### ARBEITSMARKT

Deutlich mehr Erwerbstätige als vor einem Jahr

WIESBADEN :: Den Menschen in Deutschland geht die Arbeit nicht aus: Im ersten Quartal dieses Jahres gingen 43,1 Millionen im Inland einer Erwerbstätigkeit nach, teilte das Statistische Bundesamt mit. Das waren 533.000 Menschen mehr als ein Jahr zuvor (+1,3 Prozent), aber 384.000 weniger als im Schlussquartal 2015 (-0,9 Prozent). Ein Rückgang zu Jahresbeginn ist allerdings normal.

### STUDIE

US-Konzernchefs verdienen 335-mal mehr als Arbeiter

BOSTON :: Die Chefs großer US-Konzerne haben im vergangenen Jahr laut einer Studie im Schnitt 335-mal so viel verdient wie Arbeiter derselben Unternehmen. Das Chefgehalt von Konzernen im Aktienindex S&P-500 habe 2015 bei 12,4 Millionen Dollar (elf Millionen Euro) gelegen, teilte der US-Gewerkschaftsverband AFL-CIO mit. Einfache Angestellte in der Produktion erhielten rund 36.900 Dollar.

### AUTOBAUER

Auch Suzuki gesteht zweifelhafte Verbrauchstests

TOKIO :: Nach Mitsubishi muss auch Suzuki Unregelmäßigkeiten bei Verbrauchstests einräumen. Der japanische Kleinwagenspezialist gab zu, ein Testverfahren eingesetzt zu haben, das in Japan nicht zulässig sei. Die Daten seien aber nicht gefälscht worden, die Verbrauchsangaben müssten nicht korrigiert werden, so der Autobauer. Der Fall betreffe nur in Japan verkaufte Autos, hieß es.

### USA

Gut 250 Prozent Strafzoll auf Stahlimporte aus China

WASHINGTON :: Die USA haben hohe Strafzölle auf bestimmte Stahlimporte aus China verhängt. Das Handelsministerium sieht es als erwiesen an, dass chinesische Produzenten ihren Stahl zu Dumpingpreisen auf den Markt werfen. Deshalb würden für kaltgewalzten Flachstahl aus der Volksrepublik Zollgebühren von knapp 266 Prozent und für kaltgewalzten Stahl von gut 256 Prozent erhoben.